

Diese PDF-Ausgabe wurde automatisch mit einem im Rahmen dieses Projektes entwickelten Satzsystem generiert. Da sich diese Softwarekomponente noch im Aufbau befindet, werden zurzeit noch nicht alle zur exakten Darstellung der Libretti erforderlichen Funktionalitäten unterstützt (z.B. Titelformatierung, Kapitälchen, Mehrspaltigkeit, etc.).

CLEMENTIA CROESI

TRAGÖDIE

INSZENIERT VON DEN SYNTAXISTEN AN DER SALZBURGER
UNIVERSITÄT

AM 13. MAI 1767

SALZBURG

Gedruckt bei Johann Joseph Mair, Hof- und akademischen Buchdruckers und
Buchhändlers sel. Erbin.

INHALT

Dass Milde eine besondere Zierde der Könige sei, hat Croesus, der König Lydiens, durch sein Beispiel bestätigt. Als Adrast, der Sohn des Phrygerkönigs Midas, ob der unabsichtlichen Tötung seines Bruders aus seinem Vaterlande vertreiben worden war, hatte Croesus den aller Dinge Entblößten gastfreundlich aufgenommen und unter seinen Lieblingen gehalten. Da ereignete es sich, dass die Einwohner Mysiens von Croesus seinen Sohn Atys begehrt, damit dieser einen wilden Eber vernichte, der ihr Land verwüstete. Lange Zeit widerstand Croesus, dem im Schlafe geweissagt worden war, dass Atys durch eine Lanze sterben werde, diesen Bitten. Endlich gab er aber dem dringenden Verlangen nach und gewährte die Hilfe seines Sohnes, gab ihm aber Adrast als Gefährten mit, der ihn heil und unversehrt zurückbringen sollte. Dieser durchbohrte aber mit einem unglücklich geschleuderten Wurfspieß nicht die Bestie, sondern Atys. Croesus jedoch nahm, wengleich dadurch von tiefstem Schmerze erfüllt, den zurückkehrenden Adrast, der über der Leiche des Atys Strafe für seinen unglückseligen Irrtum verlangte, wieder in Gnaden auf.

Nach Herodot, Historien, Buch I.

Die Handlung spielt in der Stadt Sardis.

PROLOGUS

König Oebalus erschreckt über einen Blitz, der den Altar zerstört, an dem er dem Apollo opfert, wird von den Seinen getröstet und nimmt Apollo, der verbannt ist, gastfreundlich auf.

OEBALUS, MELIA, HYACINTHUS, APOLLO, OBERPRIESTER APOLLOS.

HYACINTHUS

Mein Freund, bereit ist alles schon. Ich hoffe, bald stellt zu dem Opfer, das er angeordnet hat, der Vater sich mit der geliebten Schwester ein.

ZEPHYRUS

Täusch ich mich nicht, so ist's Apollo, den ihr ehrt.

HYACINTHUS

Er ist's.

ZEPHYRUS

So große Opfer widmet Oebalus
Apollo! Kennt er also andre Götter nicht?
Und ist der Spross der Semele, ist Juno nicht,
Vulcan, Diana, Venus, Mars und erst ihr Herr,
der Göttervater - sind sie keines Weihrauchs wert?

HYACINTHUS

Wir opfern allen Göttern gern, mein Zephyrus,
ein jeder wird in unsern Tempeln wohl bedacht.
Doch diesen Tempel sichert sich Apoll allein
zu seiner Ehre. Diesen großen Gott verehrt
mein Vater, und dem Vater folgend tu's auch ich.

ZEPHYRUS

Geliebter! Wie so gerne brächte ich mein Herz
und Eingeweide dar, wärest du nur mein Apoll!

HYACINTHUS

Mein lieber Zephyr, misch mich unter Götter nicht!
Ich bin nicht solcher Ehre wert - doch weiß ich wohl:
Es sprach aus dir die große Liebe nur zu mir.
(*Oebalus und Melia kommen.*)
Doch sieh, mit meiner Schwester kommt der Vater schon.

OEBALUS

Sprich, Sohn, ist schon das Opfertier gerüstet und
das Feuer?

HYACINTHUS

Vater, sieh, nach deinem Wink ist längst
das Opfer fertig, wartet auf dein Kommen nur.

OEBALUS

Wohlan! Entzünde denn der Priester auf dem Herd
die Flamme, schwer vom Weihrauch seufze der Altar
und hoch in Wolken steige frommer Opferdampf!

MELIA

Weh, Vater! Schwarze Wolken drohen schweren Sturm.
Der ganze Himmel wirbelt dunkle Nacht auf uns.

OEBALUS

Herbei! Apollo wünscht nicht längeren Verzug,
verlangt nach Weihrauch und nach frischem Opferfleisch.
Wenn fromm ihr betet, weicht gewiss der wilde Sturm
und zeigt die Sonne diesem Lande wiederum
ihr Antlitz. Auf und stimmt ein in mein Gebet.

CHOR

Großer Gott, Latonas Sohn,
höre unsern Bittgesang!
und so fromm wie
wir dich ehren
und dich rühmen immerdar,
mögst du Huld und
Schutz uns schenken,
deiner dir ergebenen Schar.

OEBALUS (ALLEIN)

O Apollo, dieses Reich
hat sich ewig dir vertraut.
Schütze du mit deinem Licht
Oebalus' Spartanerreich!

CHOR

Großer Gott, Latonas Sohn,
höre unsern Bittgesang!
und so fromm wie
wir dich ehren
und dich rühmen immerdar,
mögst du Huld und
Schutz uns schenken,
deiner dir ergebenen Schar.
(Ein Blitz zerstört Feuer und Altar.)

MELIA

Weh mir! Wir sind verloren. Weh! Der Gott verschmäht
die Bitten.

OEBALUS

Hat denn einer unter euch etwa
den Gott gekränkt?

MELIA

Mein Vater, keine Schuld find ich
an mir.

HYACINTHUS

Ich habe immer diesen Gott verehrt.
(O Zephyrus, die Rede, fürchte ich, die du
zuvor gesagt hast, hat uns diesen Zorn entfacht.)

ZEPHYRUS

(Wenn du mich lieb hast, Hyacinth, lass dies geheim
sein vor dem Vater und verschweig, was wir gesagt.)

OEBALUS

Erloschen und gestürzt ist der Altar, verschmäht
das Opfer. All dies sagt uns böses Leid voraus.
Weh mir, von diesem Blitz erschüttert bebe ich.

HYACINTHUS

Ermuntere dich, mein Vater! Ohne Schuld ist doch
dein Herz. Was fürchtest du von einem guten Gott
dann Böses? Dieser Blitz tat dir ja doch kein Leid,
und keinen von uns allen hat er hingestreckt.
Wir leben, und es lebt in uns die alte Kraft.
So wollte denn mit diesem Blitz der Gott die Welt
nur schrecken zum Beweis der eignen Gottesmacht,
damit nicht ohne Furcht bei uns der Glaube sei.
Götter schrecken oft die Welt,
drohen uns mit Ängsten,

Senden Kriege,
die uns äffen,
schießen Pfeile,
die nicht treffen.
Doch nach finsterem Gewölk
lachen sie und scherzen.
Bald uns liebend,
bald uns schreckend
unterwerfen sie die Welt.
Erst mit Liebe,
dann mit Staunen
schafft sich Achtung ihre Macht.

OEBALUS

Mein Sohn, du sagst die Wahrheit, und ich fürchte doch,
dass dieser Blitz Apollos Oebalus zerstört.
(*Apollo tritt hinzu.*)

APOLLO

Apollo hört auf eure Bitten, glaubt mir dies!,
und er verspricht dem ganzen Lande seinen Schutz,
wenn ihr nur Zuflucht mir gewährt; denn mich verbannt
von sich der Blitz und Zorn des grimmen Jupiter.

OEBALUS

Wie? Hat ein Gott sich in dies Hirtenkleid versteckt
und bittet uns um Zutritt in dies Königreich?

HYACINTHUS

Siehst du, mein Vater, wie die Gottheit gern uns foppt?
Nach schweren Wunden bringt Apoll dir Balsam nun,
beglückt mit seiner Gegenwart dein Königshaus.

MELIA

O Welch ein Glückstag, der nach düsterem Gewölk
uns nun erquickt! Apollo, ein ersehnter Gast,
tritt selber ein in unser Haus! – O wie so schön,
o wie so lieblich – wie so herrlich – ist der Glanz
auf allen Gliedern und des Gottes Majestät!

APOLLO

Du siehst doch einen schlichten Hirten, Melia:
Und was entzückt dich so?

MELIA

Ich sehe ...

APOLLO

Was denn nur?
Sag's, Schöne.

MELIA

Gott Apoll, den Schönen, sehe ich,
dem ich mitsamt dem Vater längst mein Herz geschenkt.

APOLLO

Nimm dies Geschenk des Herzens nie zurück: Es gibt
auf Erden keine Gabe, die mich mehr erfreut.

ZEPHYRUS

(Mich ängstigt, Hyacinth, des Gottes Gegenwart!)

HYACINTHUS

(Auch mich erfüllt mit Schrecken seine Herrlichkeit.)

APOLLO

Ich will dir, Hyacinth, ein treu ergebener Freund
stets bleiben, wenn du mich, den Gott, nur lieben kannst.

HYACINTHUS

Das wäre groß, wenn Hyacinth du lieben kannst!

ZEPHYRUS

(O weh! Jetzt nimmt Apollo mir den Liebsten fort!)

OEBALUS

O Glückstag! O du heilger Gott! Mein ganzes Haus,
wenn du in ihm verweilen willst, nimmt gern dich auf.
Tritt ein, ich bitte dich, und bleibe lang bei uns.

APOLLO

Glaub mir, ein lieber Gott werd ich dir immer sein.
Bald hüt' ich Apollo
als Hirte die Herden,
schütze die Tiere gestützt auf den Stab;
Bald lass' ich die Weiden,
besuche die Höfe,
bald geb' als Arzt ich den Menschen Arznei.
Trauer zu lindern,
Krankheit zu mindern,
liegt einzig Apollo, dem Gotte, im Sinn.
Lass mich hier bleiben,
euch zu begnaden.
Dann war kein König je glücklich wie du.

I. AKT

Croesus ist mit den Vorbereitungen zur unmittelbar bevorstehenden Hochzeit des zurückkehrenden Sohns Aty's beschäftigt, wird aber zuerst durch ein widriges Vorzeichen, sodann durch die Unglücksbotschaft von der Tötung seines Sohnes Aty's durch Adrast in Schrecken versetzt, und durch den Anblick der Wunde des zurückgebrachten Sohnes von tiefstem Schmerz erfüllt.

II. AKT

Während der König, durch den Schmerz über den Tod seines Sohnes und von den Vornehmen angestachelt, einerseits zur Bestrafung hinneigt, andererseits durch seine Liebe zu Adrast und durch die Bitten Mandanas und Olynthus zur Milde, fordert Pharnaspes am schärfsten von allen Adrasts Bestrafung.

CHORUS I

Wegen des an Hyacinthus verübten Mords wird Apollo aus dem Königspalast des Oebalus ausgewiesen.

OEBALUS, MELIA, APOLLO, ZEPHYRUS.

OEBALUS

Ich zweifle, Tochter, keineswegs, dass du den Gott,
der dreimal unsre Gunst verdient hat, lieben kannst.

MELIA

Was sagst du, Vater? Hätte sich Apollo mich,
die Sterbliche, zu ehelichem Bett erwählt?

OEBALUS

Nein, zweifle nicht: Apollo möchte dich zur Braut.
Entscheide, Tochter frei! Ich für mein Teil gab ihm,
da er mich bat, das väterliche Jawort gern.

MELIA

Wie könnt' ich, Vater, mich zum Jawort nicht verstehn!
Verwirrt und törricht wäre jedes Mädchen wohl,
das einen Gott zum Ehemanne sich verschmäh't
und solchen Ehren, solchem Glück sich schnöd versagt.

OEBALUS

Gar weise, Tochter, wählst du diese Ehe dir.
So kommt durch dich ja auch zu göttergleichem Glück
dein Bruder und dein Vater und die Enkelschar.
Von eurer Fackel strahlt in Götterglanz das Haus.

MELIA

Doch sag, wo weilt Apollo? Wie so liebend gern
möcht' ich alsbald mit ihm mich des Gesprächs erfreun!

OEBALUS

Er übt mit deinem Bruder sich und Zephyrus
im Diskuswurf. Doch bald, hoff ich, kehrt er zurück
vom Wald und bittet um dein Jawort hier vor mir.

MELIA

O ja! Und alles geb ich ihm, was er begehrt.
Scherzen
von Herzen
und göttlicher Ehren mich dankbar erfreun!
Hymen im Fackelglanz
windet den Blütenkranz,
glücklich
und selig
das Band, das er knüpft zu erfreulichem Bund.
Des Gottes Geliebte
heiß selber ich Göttin,
ich wandre durch Sterne
und trete auf Wolken.
Und Städte und Reiche ergeben sich mir;
und Faune und Satyrn, sie huldigen mir.
(*Zephyrus tritt hinzu.*)

ZEPHYRUS

König! Zu Ende ist das Leben deines Sohns,
Hyacinthus.

OEBALUS

Weh! welch schlimme Botschaft bringst du mir?
Sag, welchen Todes?

ZEPHYRUS

Tödlich traf ein Diskus ihn.

OEBALUS

Und wer vergriff so keck sich an des Königs Sohn?

ZEPHYRUS

Apollo.

OEBALUS

Ich erzittere.

MELIA

Götter, wie? Der Gott,
Der mich beglücken wollte, hätte listig selbst
des Bruders Mord geplant? Wer glaubt dir diese Mär?

ZEPHYRUS

Wahr ist's! Ich selber war der Zeuge seines Tods.
Kaum stürzte Hyacinthus, floh ich rasch, damit
nicht gleiches Unglück träfe auch mein eignes Haupt.

OEBALUS

O Gott, so also strafst du schuldlos uns und lohnst
des Gastfreunds Liebe mit dem Tod des einzgen Sohns?
Verdient' ich dies? Da plantest du wohl, falscher Gott,
auch noch den Raub der Tochter, meiner Melia?

MELIA

Mein Vater, das sei fern, dass ich zum Bräutigam
den Gott erwähle, den des Bruders Blut befleckt!
Nie reich' ich ihm zum Hochzeitsbunde meine Hand.

ZEPHYRUS

(Was hör' ich? Selbst an Ehe gar denkt dieser Gott,
dass auch die liebste Melia er mir entreißt!
Einst stahl er mir die Liebe Hyazinths, jetzt stiehlt
er mir auch deren Liebe.)

OEBALUS

Sag mir, welcher Grund
trieb diesen Bösewicht zur Tat?

ZEPHYRUS

Ich weiß ihn nicht.
Am schönen Ufer des Eurotas stand dein Sohn,
sah, dass sein Diskus nächst der Marke war und rief:
„Mein Diskus tat's zuvor dem Euren, denn er traf
direkt ins Ziel.“ Da wirft den Diskus Gott Apoll
und trifft den Kopf des Knaben, der noch eben spricht,
dass der verwundet vorwärts auf die Erde stürzt.
Und ohne Zweifel hat die Wucht des Diskus ihn
getötet.

OEBALUS

So denn wütet ohne Scheu der Gott,
nimmt seinem Gastfreund Oebalus auch noch das Kind.
Mir und den Meinen ist verhasst er. Aus dem Reich
verbann ich ihn. Du, Zephyrus, vertreib den Schuft,
damit er nicht noch ärgern Schadens Ursach' wird.

ZEPHYRUS

Dein, König, ist das Königreich. Vertreib ihn du!
Dich traf des Sohnes Tod. Mich ängstigt dieser Gott.
Wie leicht träf' er auch mich mit solcher Blitzgewalt.
(Ja, soll er ihn vertreiben! So bleibt meine List
verborgen. Denn ich selber ja beging den Mord.)

OEBALUS

Ich gehe. Ihr bleibt hier! Und kommt der Gott zu euch,
so jage, Tochter, du den Grausamen davon.
Ich geh zum Ufer des Eurotas, meinen Sohn
zu sehn, ob er noch lebt. Mag sein, dass mir Apoll,
der Gott, begegnet, der verhasst ist meinem Reich.
(*Geht ab.*)

ZEPHYRUS

(Wie gut geht alles mir nach Wunsch, die List gelingt,
Und Melia, die Liebste, wird nun bald mein Weib.)

MELIA

Ich fass' es nicht: Apollo wurde doch durch nichts
gekränkt - und dennoch mordete er Hyacinth,
den er zuvor so liebte. Und wie kann er mich,
die Schwester lieben, blutig von des Bruders Mord?

ZEPHYRUS

Geliebte! Staune nicht, dass solche Freveltat
Apoll verübt. Du kennst ihn nicht, den Bösewicht:
Gerissen ist er, grausam, leicht und launenhaft.
Drum wurde er verbannt vom Himmel, dass er nicht
der Götter Eintracht störe durch sein Ungestüm.

APOLLO

Hör mich bitte an, wenn's dir beliebt ...

MELIA

Schweig, nichts beliebt! Und, wie der Vater es befiehlt,
dass du nicht weitem Schaden tust, verlass dies Reich!

APOLLO

(O Göttervater, endlich lass die Hand vom Blitz!
Wie lange setzt mir Armem deine Wut noch zu?)

MELIA

Entweiche
du Böser!
Geht erst der Tyrann, o wie freue ich mich!
Er tritt mit Füßen
Gesetze und Rechte!
Entweiche, entweiche! Wie fürchte ich dich!

APOLLO

O glaub mir,
voll Treue,
voll Güte der Gott ist. Wie liebt dich Apoll!
Verstößt du grausam
den schuldlosen Ärmsten?
Du tötest den Freund: Verschmähe mich nicht!
(Melia geht.)

APOLLO (ALLEIN).

So soll ich, den der Himmel jagt,
auf Erden auch Verbannter sein?
Ich bleibe -
bis dass sich das schreckliche Wüten
im zornigen Herzen gelegt hat -
verborgen!

III. AKT

Pharnaspes, der durch Hinterlist Adrast verderben will, während Mandana mit Olynthus den Bruder zu retten versucht, stachelt Croesus zur Rache auf, indem er heimtückisch Ursache und Schuld an dem vollbrachten Verbrechen auch auf die Schwester und den Sohn des Adrasts schiebt; inzwischen sagt aber Clitander den Verzweifelten seine Hilfe zu.

IV. AKT

Während Pharnaspes über den Erfolg seiner Hinterlist frohlockt, betreibt es Mandana mit Clitander bis zur Erschöpfung, den Bruder dem Tode zu entreißen; sie hat aber mit ihren Versuchen keinen Erfolg.

CHORUS II

Nachdem Oebalus erfahren hat, dass Apollo unschuldig ist, nimmt er ihn gütig auf und gibt ihm seine Tochter zur Frau.

OEBALUS, MELIA, APOLLO, HYACINTHUS.

HYACINTHUS

Nicht er ...

OEBALUS

Wer also, sag's, wenn du den Vater liebst:
Wer schlug dich?

HYACINTHUS

Zephyrus ... weh mir! ... Wär nur ... der Gott ...
zur Stelle! ...

OEBALUS

Weh! schon stirbt er! ...

HYACINTHUS

Vater ... Vater mein!
Der Tod ... ist ... bitter!

OEBALUS

Sohn!

HYACINTHUS

Mein Vater! ... Ah! ... Leb wohl!
(*Er stirbt.*)

OEBALUS

Hyacinthus! ... Sohn! ... Sein Leben schwand ... er liegt entseelt! –
„Unschuldig ist Apollo, Vater“, sagte er.
„Glaub mir, dass nicht Apoll, dass Zephyrus den Mord
beging.“ – Du Lügner, Zephyrus, was tust du mir!
Die Gottheit selbst bezichtigst du der Schreckenstat
und täuschest mich, den König, so mit Lug und Trug!
Das grausame Verbrechen büßt du mir, ich schwör's
mit deinem Blut. Nicht ungesühnt bleibt dieser Mord.
Gleich wie in den tobenden Wellen des Meeres
das Schiff über Berge und Täler gejagt wird,
und bald zur Nähe der Wolken sich hebt
und bald zur Tiefe des Tartarus sinkt,
so wütet aus brausender Brust mir die Galle
und tobt durch den Leib, durch die Adern und Glieder:
Die Wut erhebt mich hoch,
zur Tiefe drückt der Schmerz.
Rache und Zorn in vereinigter Kraft
schütteln das Herz mir und lassen nicht ab.
(*Melia tritt auf.*)

MELIA

Wohin ich mich auch wende, muss ich dieses Gotts
furchtbare Spuren sehen. Erst erblickt' ich, wie
Zephyr zu Tode kam, jetzt muss den Bruder ich
schuldlos getötet schwimmen sehn im eignen Blut.

OEBALUS

Was kommst du unbegleitet hier an diesen Ort?
Entfloh er schon, der Räuber?

MELIA

Ihm befahl ich selbst
aus unserm Reiche stracks zu fliehen, als der Gott
die alte Bluttat krönte mit dem neuen Mord.

OEBALUS

Was sagst du, Tochter? Bluttat? Welcher neue Mord?

MELIA

O König, meinen Freund entrafft' er, Zephyrus:
Ich sah es selber, wie die Winde ihn zerfetzt.

OEBALUS

O wie gerecht Apollo ist, dass er die Tat
bestraft, die Zephyrus, der Frevler, voller Trug
andichtete dem Gott! Denn er beging den Mord
und nicht Apollo. Zephyr lenkte ohne Scheu
den Diskus auf den Bruder.

MELIA

Vater, wie? Woher
kannst du das wissen?

OEBALUS

Selber sagte mir's der Sohn,
als ich ihn immer noch am Leben fand. Er starb
ja erst in meinen Händen.

MELIA

Weh mir, Vater, wie!
Was jagte dein Befehl dann aus dem Reich den Gott?

OEBALUS

O Tochter, nur der Schmerz war's und die böse List
des Zephyrus, die mich betrog, ich weiß. Wer nur
gewärtigte von Zephyrus sich solcher Tat?

MELIA

O Vater, nunmehr sind wir allesamt dahin.
Der Gott verließ uns - weh, dass uns der Gott verließ!
Glaub mir, er lässt die Schmach nicht ohne Strafe sein.

OEBALUS

Wie, Tochter? Wäre denn der Gott bereits entflohn?

MELIA

Gewiss. Ich selbst befahl Apollo ja, dass er
dein Königreich verlasse und dies Königshaus.
O könnt ich doch zurück ihn rufen, diesen Gott!

OEBALUS

Weh! Welches finstere Geschick verfolgt uns heut!
Tod des Sohnes,
und des Gottes –
nimmer wollt ich's,
nimmer wusst ich's –
bitter Kränkung.
Dieses Reich geht bald zugrund,
wenn der Gott ihm fern ist.
Gott, o Gott, ich bitte dich,
kehre doch zurück zu uns!

MELIA

Tod des Bruders,
mein Verlobter –
du befahlst es,
ich beklag es –
ist entflohen.
Ohne Bräutigam die Braut,
wen nur soll sie lieben?
Strafe nicht die arme Frau,
Gott, ach kehr zurück zu uns!
(*Apollo tritt hinzu.*)

APOLLO

Aus Liebe nur zu Hyacinth kehr ich zurück,
mein König. Darum wage ich's, verzeih, dein Reich
zu segnen durch mein Kommen. Sieh des Gottes Macht:
Erheb dich, Hyacinthus! Und den toten Leib
bedecke mit der Blume, die dein Name schmückt.
(*Die Erde mit dem Leichnam sinkt nieder und lässt Blumen sprießen.*)

OEBALUS

Was seh ich? Blumen seh ich, die aus meinem Sohn
zur Höhe wachsen?

MELIA

O du übermächt'ger Gott!
Voll Scham bekenne ich dir meine schwere Schuld.
Es reut mich, was ich tat, doch tat ich alles nur,
weil Zephyr trog, der Vater mir's befahl.

OEBALUS

O Gott,
verschone mich! Ich wusste nicht, wer diesen Mord
verübt hat, glaubte diesem Schurken Zephyrus,
dass dich ich für des Sohnes Meuchelmörder hielt.
Ach wie so großes Leiden brachte Zephyrus
in unser Reich – wenn du uns nicht verschonen willst!

MELIA

O Gott, nicht aus Verachtung gegen dich geschah's.
Unwissend war ich, als ich dich des Lands verwies,
und unbesonnen gläubig; meines Bruders Tod
riss mich im bittren Zorn zu solcher Schelte hin.

APOLLO

Sei nur getrost. Apollo wird dein Reich nicht fliehn.
Er bleibt und bleibt bei dir, mein König, wenn du nur,
was einstmals du versprochen, treulich ihm erfüllst.

OEBALUS

Ja, ich verstehe. Siehst du, Tochter, er geruht,
zur Braut dich zu erwählen.

MELIA

Glaub ich's? Kann der Gott
denn Melia auch lieben?

APOLLO

Glaube mir, sogar
Gott Jupiter freit öfter um ein Menschenweib.
Zu lieben ist der Götter Werk, doch eures ist's,
die Liebe zu erwidern.

MELIA

Gott, sieh deine Magd,
die dir ihr Herz an Statt des Vaters willig schenkt.

OEBALUS

Hier, diese Braut ist sterblich. Wenn sie dir gefällt,
Apollo, nimm sie hin. Des Vaters Hand führt sie
dir zu. Und bleibe immerdar in meinem Reich.
Hyacinthus starb. Ein neuer Hyacinthus wirst
du nun mir sein und durch mein Kind mein Schwiegersohn,
wenn dir's beliebt in unsern Grenzen.

APOLLO

Oebalus,
mit Freuden nehm ich Melias Hand, die sie mir reicht
stets werd ich dir und deinem Reich gewogen sein.

MELIA

So strahlt aus dir die göttliche Gerechtigkeit.

OEBALUS

So wird die Unschuld nicht um ihren Lohn gebracht.

APOLLO

Und deine Güte ist der Nachwelt noch ein Lied.

APOLLO

Endlich nach wütenden,
wetternden,
blitzenden
Donnern des Jupiter
grünt endlich der Friede und blüht und gedeiht.

MELIA

Nach schmerzlichen Banden ...

OEBALUS

Nach rasendem Toben ...

APOLLO

Nach grässlichen Schrecken ...

OEBALUS, APOLLO, MELIA

Vereint euch|uns der Liebe entzückendes Pfand.
Nun kam das ...

APOLLO

Erhoffte,

MELIA

Ersehnte,

OEBALUS

Erflehte.

OEBALUS

Nun kränzt euch die Hochzeit und hebt mir den Mut.

APOLLO, MELIA

Nun kränz' uns die Hochzeit und mache dich froh.

V. AKT

Der König wird zwar durch Hystaspes milder gestimmt, aber von Pharnaspes und Datis in neu angefachter Glut zum Zorn fortgerissen, und beschließt für die Schwester und den Sohn, endlich selbst für Adrast den Tod; er wird aber von Megabasus über den Betrug des Pharnaspes genau unterrichtet und nimmt Adrast mit Schwester und Sohn von Neuem in Gnaden auf.

AUTOR DES MUSIKALISCHEN WERKES

Der edle Herr Wolfgang Mozart, elfjähriger Sohn des edlen und gestrengen Herrn Kapellmeisters Leopold Mozart.

PERSONEN IN DER MUSIK

OEBALUS, König von Lacedämonien Der ausgezeichnete und hochgelehrte Herr Matthias Stadler, Hörer der Moraltheologie und der Rechte
MELIA, Tochter des Oebalus Felix Fuchs, Kapellknabe, aus der Grammatikklasse
HYACINTHUS, Sohn des Oebalus Christian Enzinger, Kapellknabe, aus der Rudimentenklasse
APOLLO, von Oebalus als Gastfreund aufgenommen Johann Ernst, Kapellknabe
ZEPHYRUS, Vertrauter des Hyacinthus Joseph Vonterthon, aus der Syntaxklasse
ERSTER OBERPRIESTER APOLLOS Joseph Bründl, aus der Poesieklasse
ERSTER OBERPRIESTER APOLLOS Jakob Moser, aus der Syntaxklasse

PERSONEN IN DER HANDLUNG

CROESUS, König von Lydien Anton Pampichler
ATYS, Sohn des Croesus Johann Krüger
ADRASTUS, Sohn des Midas, am Hofe des Croesus Edler Augustin Breitenbach
OLYNTHUS, Sohn des Adrastus Edler Matthias Ranftl
MANDANA, Schwester des Adrastus und Braut des Atys Franz Pichler
MEGABASUS Joseph Forschner |
HYSTASPES Anton Hartmair | Vornehme
PHARNASPES Bernhard Eder |
DATIS Joseph Müller | Heerführer
CLITANDER Franz Prugger |
PHILINTO, Opferdiener Matthäus Flatscher
DIMNUS, Edelknabe des Croesus Judas Thaddäus Mösl

Damit in allem Gott verherrlicht werde